

Die gestempelten Ziegel von Vindonissa : ein Beitrag der Archäometrie (Folco Giacomini)

Autor(en): **Giacomini, Folco / Meyer-Freuler, Christine / Maggetti, Marino**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2006)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-283208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die gestempelten Ziegel von Vindonissa – ein Beitrag der Archäometrie (Folco Giacomini)

Eine Zusammenfassung der Forschungsgeschichte und der Dissertation von Folco Giacomini durch Christine Meyer-Freuler, Marino Maggetti und René Hänggi¹

Zur Forschungsgeschichte der gestempelten Ziegel von Vindonissa

Die Vindonissaforschung erkannte schon früh die Bedeutung der vom Militär gestempelten Ziegel im Legionslager von *Vindonissa*. So hat der Windischer Pfarrer Victor Jahn bereits Anfang des 20. Jahrhunderts alle bis dahin bekannten Dachziegel-Stempeltypen der in *Vindonissa* stationierten Truppen gruppiert, definiert, gezeichnet, interpretiert und kommentiert². Seither sind kaum mehr neue Stempeltypen dazugekommen. Deshalb bildet seine Zusammenstellung immer noch die Grundlage für weitere Ziegelforschungen im In- und Ausland. Dass die Legionsziegeleien knapp 20 km vom Legionslager *Vindonissa* entfernt in den Gemeinden Rapperswil und Hunzenschwil liegen, wusste man seit dem 19. Jahrhundert. Mit dem Autobahnbau in den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurde man auf die ausgedehnten Ziegelwerkstätten aufmerksam³. Die wahren Dimensionen dieser ältesten Industrieanlage der Schweiz erkannte man aber erst mit den Grabungen von 2002 und 2005⁴.

Der Beitrag der Archäometrie zu den gestempelten Ziegeln und den Ziegeleien der Windischer Truppen

Ausgangspunkt der Dissertation von F. Giacomini bildeten die Windischer Stempelgruppen von V. Jahn. Auf ihr basierend stellten sich folgende Fragen:

a) Haben die römischen Truppen an einem einzigen Ort Ziegel produziert? Oder sind die Ziegel der 21. und 11. Legion sowie jener der Hilfstruppen petrographisch und chemisch zu unterscheiden und zeichnen sich verschiedene Werkstätten ab? b) Wo befinden sich die Produktionszentren? c) Sind Unterschiede zu andern Legionsziegeleien in Obergermanien (Strassburg, Rottweil) feststellbar?

Hinzu kommen technologische Aspekte der Ziegelproduktion und Qualitätsbestimmung.

Vorgehen bei der Auswahl der Proben

Für die Beantwortung dieser Fragen wurden die petrographischen und chemischen Eigenschaften bestimmt. Bei der Auswahl der 217 Proben wurde auf ein breites Spektrum Wert gelegt. Schwerpunkt der Analyse bildeten die gestempelten Leistenziegel (*tegulae*) und Stirnzie-

gel (*antefixa*) der in *Vindonissa* stationierten Legionen und Hilfstruppen (103 bzw. 17 Proben)⁵. Zu jeder der von Jahn publizierten Hauptgruppen wurde mindestens ein Exemplar herausgesucht. Zu dieser repräsentativen Anzahl wurden ausgewählte Proben der betreffenden Truppen aus andern Siedlungen und Villen aus der Schweiz und aus dem Legionslager von Strassburg und den Kastellen von Rottweil zum Vergleich herangezogen (79 Proben). Makroskopisch entsprach die Matrix der Dachziegel der 11. Legion derjenigen der Kochkeramik dieser Legion. Deshalb wurden auch Keramikproben aus *Vindonissa* und einige wenige aus Rottweil einer Analyse unterzogen. Schliesslich wurden 15 Tonproben untersucht, um das Rohmaterial mit den Endprodukten vergleichen zu können.

¹ Da die Dissertation auf Englisch erschienen ist, kann hier eine knappe Zusammenfassung der Arbeit gegeben werden. Dabei wird der Schwerpunkt weniger auf den streng naturwissenschaftlichen Teil gelegt, sondern auf die Resultate, welche sich aus der naturwissenschaftlichen Analyse ergaben. Die Rezensenten haben damals die Arbeit von Folco Giacomini begleitet. Der genaue Titel lautet: Folco Giacomini, *The Roman stamped tiles of Vindonissa (1st Century AD., Northern Switzerland). Provenance and technology of production – an archaeometric study.* BAR Internat. Ser. 1449, Oxford 2005 (Unpublizierte Dissertation Universität Fribourg, Schweiz, 2001).

² V. Jahn, *Die römischen Dachziegel von Windisch.* ASA, N.F. 11, 1909, 111–129. Jahn hatte 77 verschiedene Stempel erfasst, die er in 16 Hauptgruppen einteilte. So entfallen auf die 21. Legion acht, auf die 11. Legion drei und auf die 4 Kohorten fünf Hauptgruppen. Auf den hier abgebildeten acht Tafeln werden erstmals die vier Originalafeln von Jahn mit allen Untergruppen adäquat abgedruckt. Darauf sind die Funde bis 1911 aufgenommen. Die Originale befinden sich im Archiv der Kantonsarchäologie Aargau in Brugg.

³ P. Arnold, *Die römischen Ziegeleien von Hunzenschwil-Rapperswil.* Jber. GPV 1965, 37–58.

⁴ Vgl. A. Schaer, *Aktuelle Ausgrabungsergebnisse aus den römischen Legionsziegeleien von Hunzenschwil (AG).* Jber. GPV 2005, 41–51. Interessant sind vor allem die Reste von Lagerhallen und anderen Infrastrukturbauten sowie ein rationelles Wasserversorgungssystem.

⁵ Es sind die 21. und 11. Legion, welche von 43/45–69 bzw. ca. 70–101 n.Chr. in *Vindonissa* ihr Standlager hatten, sowie die *Cohors III Hispanorum (equitata?)*, *Cohors VI Raetorum*, *Cohors VII Raetorum equitata* und die *Cohors XXVI voluntariorum civium Romanorum*. Zu den Kohorten und ihrer Geschichte im 1. Jh. vgl. M. Hartmann/M. A. Speidel, *Die Hilfstruppen des Windischer Heeresverbandes.* Jber. GPV 1991, 3–33. Von der 13. Legion, welche von 14–43 n.Chr. in Windisch stationiert war, sind keine gestempelten Ziegel bekannt.

Angewandte Verfahren und Methoden

Alle Proben wurden petrographisch, chemisch und mineralogisch untersucht. Als Untersuchungsmethoden wurden die Polarisationsmikroskopie (petrographische Analyse von Dünnschliffen), die Röntgenfluoreszenzanalyse⁶, die Röntgendiffraktometrie⁷ sowie die Elektronenmikrosondenanalyse⁸ angewandt. Die Keramik wurde zusätzlich anhand von Standardqualitätstests und Porosität definiert.

Die ausgewerteten Daten wurden statistisch erfasst und ausgewertet. Dabei wurde ein multivariates Verfahren eingesetzt (Hauptkomponentenanalyse = principal component analysis, PCA), bei dem das Zusammenwirken mehrerer Variablen betrachtet wird. In einem weiteren Schritt wurde zur Untermauerung der Aussagen eine Diskriminanzanalyse durchgeführt und quellenkritisch bewertet.

Ergebnisse

Petrographische Analyse

Als Kriterien gelten das Gefüge der Probe, die Zusammensetzung der Matrix (Grundsubstanz), Art, Form und Grösse der Einschlüsse sowie die Porosität. Mit Hilfe von Dünnschliffpräparaten konnten fünf petrographische Haupttypen (a–e) der Legions- und Kohortenziegel definiert werden, die grösstenteils die Gruppierung von V. Jahn bestätigten.

Typ a ist von hellroter bis oranger Farbe und weist eine sandig-siltige Textur und viel Hellglimmer auf (21. Legion, Jahn Typ 12). Er kommt vor allem in *Vindonissa* und Seeb/ZH vor. Diese geringe Verbreitung lässt auf eine regionale Produktion schliessen.

Typ b bildet eine kleine Gruppe mit oranger bis beiger Farbe. Er besteht aus dünnen Schichten von zwei verschiedenen Matrizen, welche unter dem Mikroskop einen «wolkigen» Eindruck ergeben (21. Legion, Jahn Typ 13). Bei den Typen a und b kann die Scherbensubstanz als Puder weggekratzt werden. Die maximale Brenntemperatur betrug etwa 550 °C.

Typ c umfasst die Ziegel der Hilfskohorten und der Antefixe (Stirnziegel). Er ist an seiner rötlich bis orangen Farbe und der gesprenkelten Matrix erkennbar, welche an den dunkelbraunen Einschlüssen ersichtlich ist.

Typ d ist die grösste Gruppe der Windischer Ziegel und zeichnet sich durch eine rote bis weinrote Farbe aus. Die Porosität ist vergleichsweise höher als bei den vorangehenden Typen. Erstaunlicherweise sind diese Typen in der Westschweiz verbreitet. Wie bei Typ c ist die Matrix hart und lässt sich nicht abkratzen. Die Brenntemperatur der Typen c und d lag bei den meisten Stücken zwischen 750 °C und 900 °C.

Typ e ist eine kleine «Fremdgruppe» aus Rottweil, welche sich nicht mit den Windischer Ziegeln vergleichen lässt. Es handelt sich um eine feinkörnige Matrix mit wenig Einschlüssen.

Die sog. Militärkochtöpfe der 11. Legion von *Vindonissa* sind in ihrer Zusammensetzung ähnlich wie die Ziegel

des Typs a, während die Kochtöpfe aus Rottweil petrographisch und chemisch mit den Rottweiler Ziegeln (Typ e) zusammengehen.

Chemische Analyse

Die chemische Analyse ergab, dass die Proben nicht stark kontaminiert, d.h. durch die lange Einlagerung im Boden durch sekundäre Einflüsse verändert waren. Die Mehrzahl der Windischer Ziegel ist Calcium-arm und ihre chemische Zusammensetzung nicht homogen. F. Giacomini konnte vier chemische Gruppen definieren, die mehrheitlich mit der petrographischen Typologie korrelieren. So entsprechen zwei chemische Gruppen den petrographischen Typen a/b und c. Der petrographische Haupttyp d mit den Ziegeln der 21. Legion (Jahn Typ 1, 2, 3, 9) und der 11. Legion (Jahn Typ 14–16) gliedert sich, zusammen mit der Stempelgruppe Jahn Typ 4 (21. Legion) in zwei Gruppen. Die eine ist vergleichsweise Nickel- und Chrom-arm, die andere ist durch den doppelten Anteil von Nickel und Chrom definiert⁹. Von letzteren finden sich Exemplare in Windisch, Seeb und in der Westschweiz. Selbstverständlich gibt es noch eine beträchtliche Zahl von Proben, welche sich nicht an eine dieser vier chemischen Gruppen anschliessen lassen. So stellte F. Giacomini fest, dass alle Ziegel der 6. raetischen Kohorte und einige Antefixe nicht mit den andern Ziegelgruppen übereinstimmen.

Ein Vergleich der Dachziegel aus Strassburg, Rottweil, Mainz und Kaiseraugst

Auf chemischer Grundlage weniger Proben wies F. Giacomini aufgrund eigener und der Forschung anderer nach, dass sich die Produktion der Windischer Ziegel von denen anderer militärischer Orte in Obergermanien unterscheidet¹⁰. Die drei Proben aus Strassburg sind nicht nur in ihrer chemischen Zusammensetzung verschieden, sondern auch die Stempelform und die Kürzel sind ganz anders. In Rottweil ergab die Analyse der Ziegel ebenfalls ein anderes Bild; hingegen ist ein Teil der beprobten Militärkeramik mit derjenigen in *Vindonissa* vergleichbar. Dies ist insofern von spezieller Bedeutung, weil damit eine enge Beziehung zwischen den beiden Lagern aufgezeigt wird. Die Ergebnisse der Ziegel aus Mainz (21. Legion) und Kaiseraugst (*legio prima Martia*) wurden aus der Literatur erschlossen, zeigten aber ebenfalls Differenzen zu Windisch.

⁶ Die Röntgenfluoreszenzanalyse dient der qualitativen und quantitativen Bestimmung der Zusammensetzung einer Probe.

⁷ Die Röntgendiffraktometrie bzw. eine Feinstrukturuntersuchung gibt Auskunft über den kristallinen Aufbau einer Probe.

⁸ Die Elektronenmikrosondenanalyse dient der Bestimmung der chemischen Zusammensetzung von Einzelmineralien in einer Probe.

⁹ F. Giacomini nimmt an, dass der Ausgangs-Ton wahrscheinlich aus der Verwitterung von Gesteinsformationen hervorgegangen ist, welche ultramafische Gesteine enthalten, d.h. solche, die dem Erdmantel entstammen (freundl. Mitteilung des Autors).

¹⁰ Eine weitere Untersuchung ist für die Ziegel der 21. Legion in Biesheim (Elsass) vorgesehen.

Woher stammte der Ton?

Aufgrund der petrographischen Analyse geht F. Giacomini davon aus, dass das Rohmaterial von den römischen Handwerkskern nicht stark aufbereitet wurde. Da die analysierten Ziegel verschiedenen Gruppen zuzuweisen sind, muss mit verschiedenen Rohtonen bzw. Produktionszentren gerechnet werden. 15 Tonproben wurden in Seeb, Lupfig, Habsburg, Kaisten, Hausen, Kölliken und Rapperswil entnommen und bei 750 °C gebrannt. Diese wurden petrographisch und chemisch analysiert – es zeigte sich, dass nur die Kölliker Tonprobe dem Typ c entsprach.

Wie viele Dachziegel braucht ein Legionslager?

Mit verschiedenen Hochrechnungen gelangt F. Giacomini zu erstaunlichen Resultaten. Geht man davon aus, dass das Legionslager in der zweiten Hälfte des 1. Jh. vollständig bebaut war, muss mit einer gesamten Dachfläche von 51 000 m² gerechnet werden. Dafür brauchte es bei einer Dachneigung von etwa 20° 390 000 Leistenziegel (*tegulae*) und 408 000 Hohlziegel (*imbrices*). Da ein Leistenziegel etwa 11 kg und ein Hohlziegel etwa 3,3 kg wiegen, beträgt das Gesamtgewicht aller Dachziegel etwa 5600 Tonnen. Wenn eine Ofenladung 1600–2400 Ziegel umfasste, müssen 200 Ladungen gebrannt worden sein. Dies würde 2400 Tonnen Brennmaterial erfordern. Qualitätstests ergaben, dass die römischen Ziegel aufgrund ihres generell zu porösen Tons einem heutigen mittleren bis tiefen Standard entsprechen¹¹. Möglicherweise war dies bekannt, weshalb man die Ziegel unverhältnismässig dick (3–4 cm) geformt hat. Trotzdem war ihre Lebensdauer aufgrund der grossen Temperaturunterschiede Sommer-Winter sehr beschränkt.

¹¹ Der grosse Ziegelausschuss, der in Grabungen 2002 und 2005 beobachtet wurde (vgl. Anm. 4), zeugt von der Schwierigkeit, qualitätvolle Ware zu produzieren.

Zusammenfassung

Die Windischer Ziegel der 21. und 11. Legion und der Hilfstruppen bilden vom naturwissenschaftlichen Standpunkt her keine homogene Gruppe und finden sich auch an andern Fundorten in der Schweiz. Am uneinheitlichsten sind die Ziegelgruppen der 21. Legion, währenddem die Ziegel der 11. Legion (Jahn Typ 14–16) recht homogen sind. Ob deshalb mit ebenso vielen Produktionszentren gerechnet werden kann, ist nicht klar. Rapperswil-Hunzenschwil war sicher der grösste Produktionsort für die Ziegel der 21. und 11. Legion sowie für die 6. Kohorte, obwohl dies aufgrund der Tonproben noch nicht sicher nachgewiesen werden konnte. In Kölliken scheinen die übrigen drei Kohorten geziegelt zu haben, vielleicht zeitweise auch die 21. Legion.

Die Windischer Ziegel können von denen aus Strassburg und Rottweil unterschieden werden, d.h., beide Militärorte hatten offenbar ihre eigenen Tonvorkommen und eine eigene Ziegelproduktion.

Schlusswort der Autoren

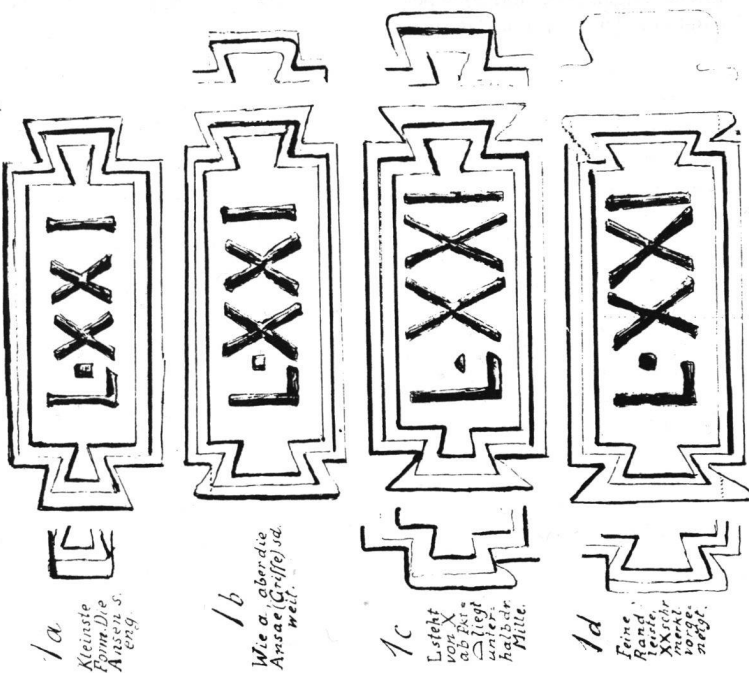
Diese in den Naturwissenschaften gewonnenen wertvollen Erkenntnisse über die römischen Militärziegeleien ermöglichen jetzt archäologisch-historische Fragestellungen. Rechtsform, Organisation und Vertrieb der Ziegeleien gilt es in Zukunft zu untersuchen. Noch ist unklar, ob das Militär Auftragsarbeiten übernahm und Öfen pachtete oder selbst verpachtete.

Abkürzungen:

ASA Anz. für Schweiz. Altertumskunde

Jber. GPV Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

N^o 1 Vertiefte Schrift auf vertig. Feld mit *erhöhten* Randleisten.
(mit erhöhten, ger. Rand)



1a
 Kleinste Form. Die Anzahl 5. zeigt.

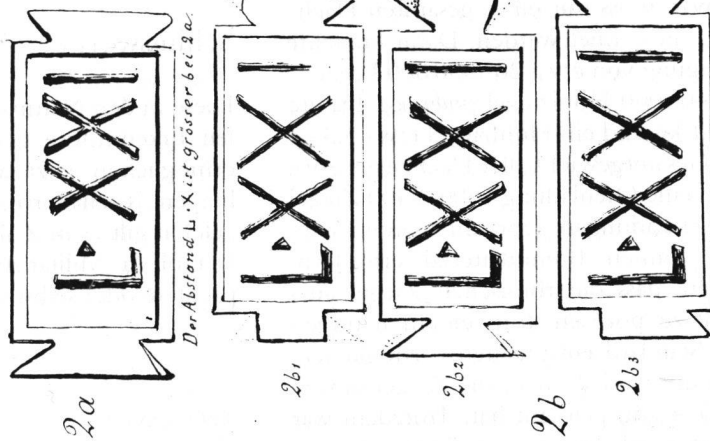
1b
 Wie a, aber die Anzahl (Größe) 10. zeigt.

1c
 Liegt ob der XX unterhalb der Mitte.

1d
 Eine Reihe von XX unterhalb der Mitte zeigt.

XXI • LEGION

Legio vicesima prima.



2a

2b1

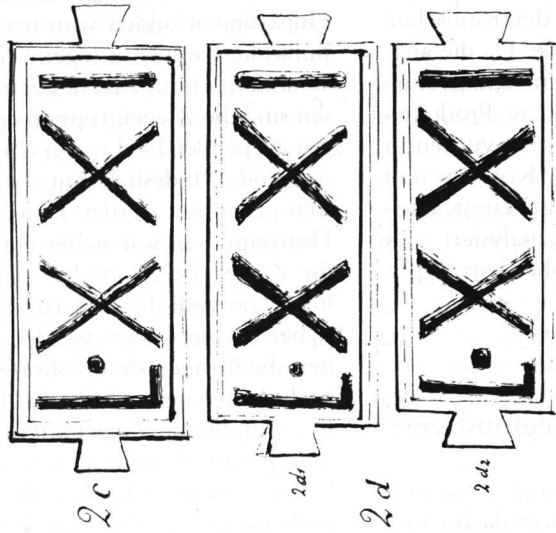
2b2

2b

2b3

Der Abstand L • X ist grösser bei 2a.

N^o 2 Vertiefte Schrift auf erhöhter Tafel.



2c

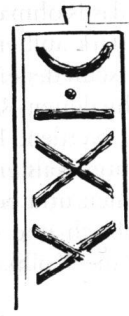
2d1

2d

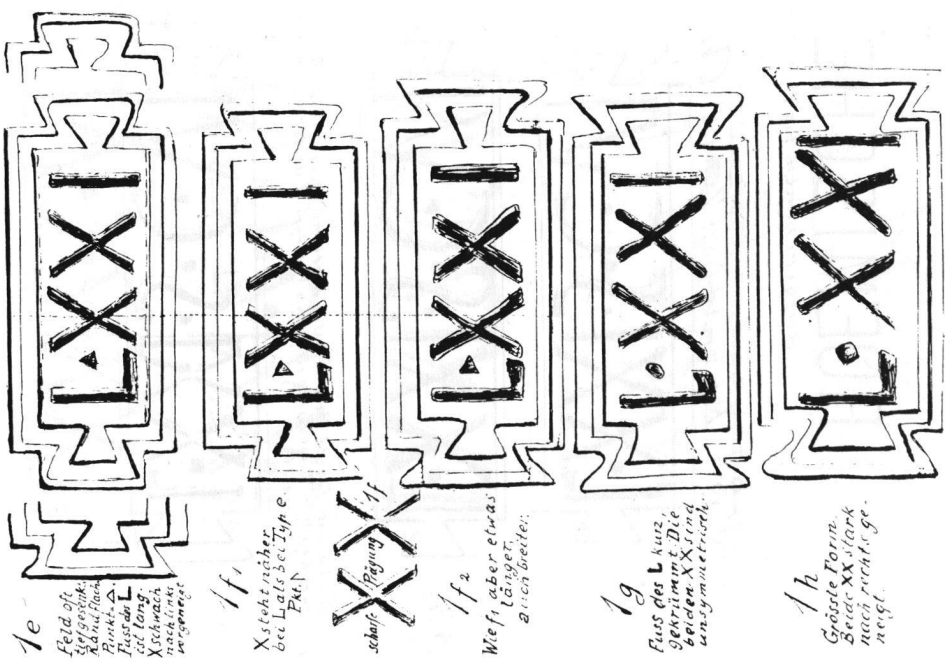
2d2

Beachte in 2d das schiefe L mit dünnem Fuss.

N^o 4 Legio XXI mit Zusatz C. Deutung fraglich.



4a



1e
 Feld oft
 tief gesenkt.
 Können hoch
 Punkt, Δ
 Punkt, Δ
 ist lang.
 Schwach
 nach unten
 abgerundet.

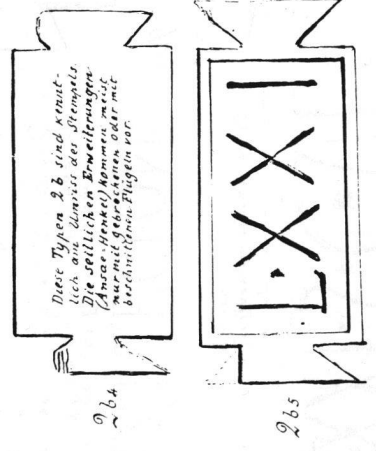
1f1
 X steht höher,
 bei Lags bei Type
 ERN

1f2
 schief
 Pfühlung

1g
 Wie f, aber etwas
 länger,
 breiter.

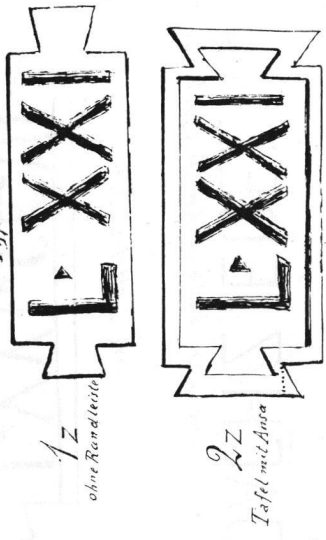
1h
 Fuss des L kurz,
 geräumig. Die
 beiden X sind
 unsymmetrisch.

1h
 Große Form.
 Beide XX stark
 nach rechts ge-
 neigt.



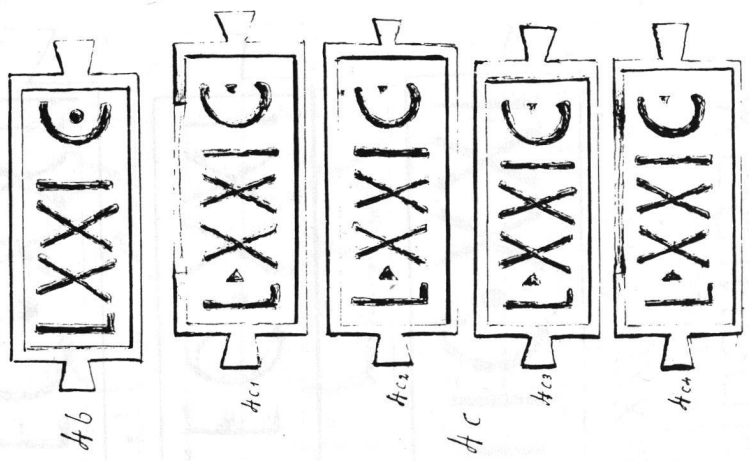
Diese Typen 2 b sind kennt-
 lich aus dem Vor der Stempel.
 Die seitlich an Erweiterungen
 (Anker-Heften) kommen meist
 nur mit gezeichneten, oder mit
 beschrifteten Plagen vor.

Anhang zu N° 1 u. N° 2, vertiefte
 seltene, von den üblichen abweichende
 Typen.



1z
 ohne Rand teile

2z
 Tafel mit hohem



Die Ziegel L•XXIC sind weinrot, hartge-
 brannt, schmaler als andere Liegenziegel,
 A u. B stellen sich C näher bei
 als im Typ A b. Der weit verbreitete Typus
 d c hat offenbar unterbrochenen O-Rand.

ROEMISCHE DACHZIEGEL VON VINDONISSA

aufgenommen bis Mai 1911 und gezeichnet von Victor Lahn, Drugg. Vergl. Anzeiger f. Schm. A.K. 1909, 2. H. 111-119.

N^o 3. L. XXI mit d. fragl. Zusatz, S·C·VI



3a₁



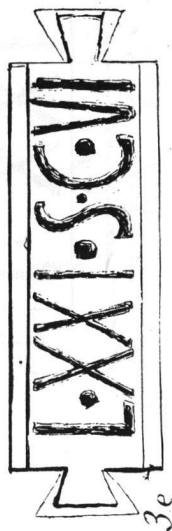
3a₂

Typ. 3a und Typ. 3b: Die 3 Punkte liegen nicht in gerader Linie zwischen S·C. Diese Punkte ist in Typ. 3a enger, stärker und näher an C als in Typ. 3b.



3b₁

vertiefte Lettern in 3^u.g.



3e



3f

3e und 3f sind kurze Typen mit engem VI, die XX hängen.

XXI·LEGION

Dieser Stempel der XXI·Legion stammen aus dem 3^{ten} Viertel des I. Jahrhunderts.

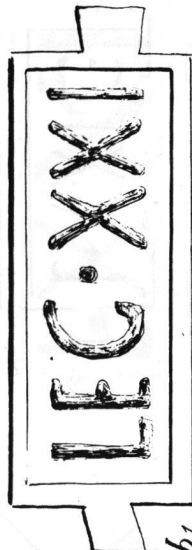
Die Kinkstempel Ziegel tragen nicht a. Beinamen d. XXI·Legion: Ruspax.

N^o 9. XXI·Leg. Silber LEG.

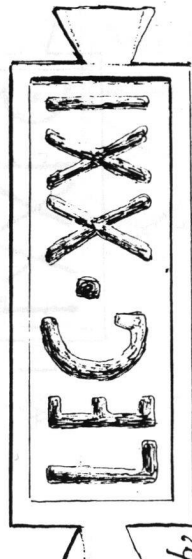


9a

Kurze, gedrängte Sch.



9b₁



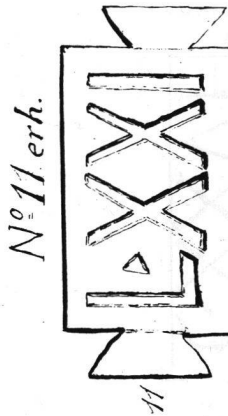
9b₂



3c: Schrift fein. Doppelte Rankerbe. Die 3 Punkte im SC liegen in einer fast geraden Linie.



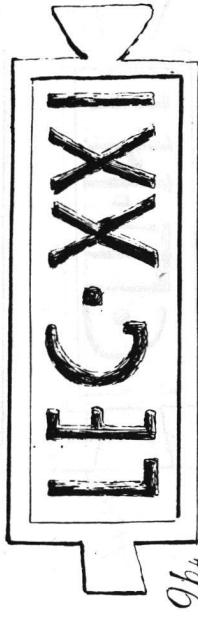
S hochgezogen. Punktreihe fällt. (Fragment)



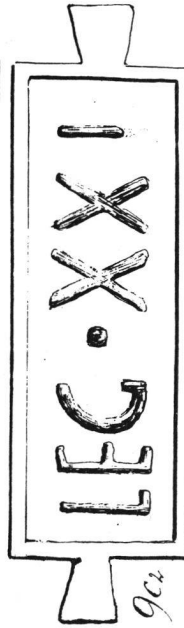
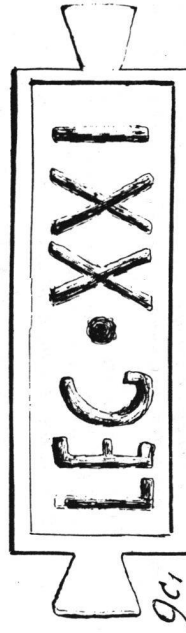
Als Regel gilt: die Inschriften der St. der XXI Legion sind verblei, diejenigen d'XI·CPPF erhaben. Aber auch N°11-13 der XXI sind erhaben. Selten!



13-12 mit eigenartigem Rand.



In 9b ist d. l. d. recht. Randennahe, in 9c fern.



KOHORTEN

Den Legionen beigeordnete Hilfstrophen (Auxilia).

Alle Kohortenstempel sind vertieft.

5 Cohors sexta Raetorum - III. raetische Kohorte.

6-7 Cohors septima Raetorum - III. raetische Koh.

N^o 5



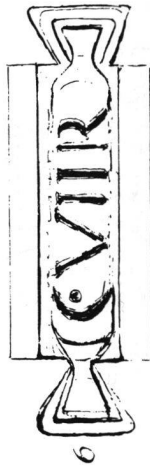
5a



5b

In Typ 5a steht VI näher bei Ra als in Typus 5b.

N^o 6.



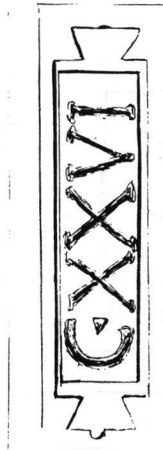
6

N^o 7.



7

N^o 8.



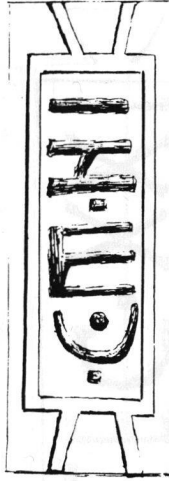
8

Die Kohortenstempel stammen aus der 2^{ten} Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. Sie sind stellen besonders Nebst.

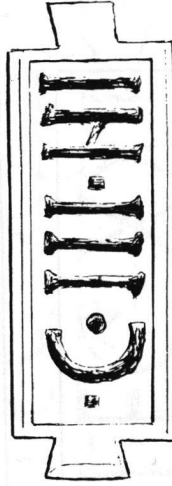
8 Cohors viicesima sexta (caurum voluntarii - rum Romanorum), XXVI. Kohorte (der Freiwilleigen aus der römischen Bürgerschaft).

10 Cohors tertia Hispanorum - III. spanische Kohorte.

N^o 10.



10a



10b

N^o 14. erhaben.
vorwiegend schlanke
Schrift.
*b. u. c. sehr reichhaltig, die
andere nur wenig geübt*

? 14a₁
(nicht bestimmt)

? 14a₂
(nicht bestimmt)

14b

14c₁
Kleiner
Abdruck

14c₂
brillanter
Abdruck

XI LEGION
C · P · F

*Legio undecima Claustris fidelis -
Die dem Hause des Kaisers Claudius treu
ergebene.*

*Die Stempel d. XI LEG. stammen aus d. letzten
Viertel d. I. Jahrh. n. Ch.*

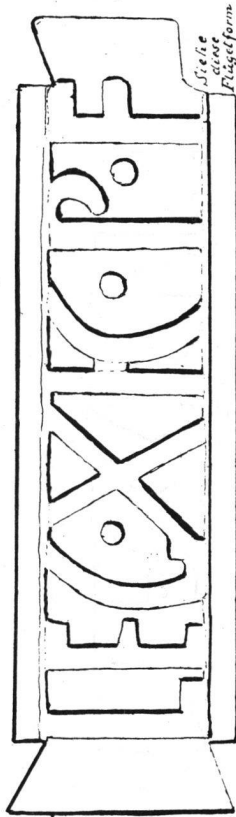
14d₁

14e

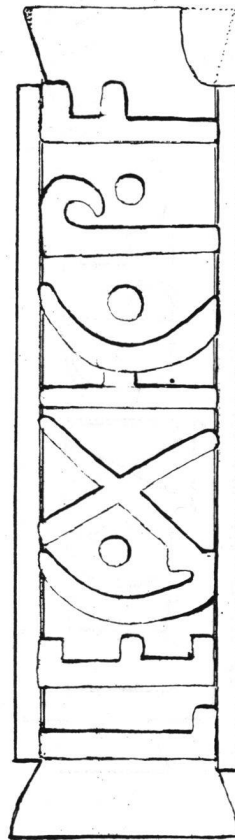
14f₁
*verschwommen-
ger Abdruck*

14f₂
feiner Abdr.

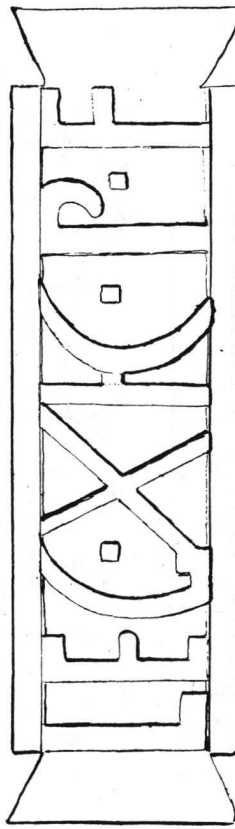
*Mit Augenmass
und Zirkel nach
Form und Details
von der Lettern,
lassen sich die
differierenden
Typen unterschei-
den. Nummerie-
rung nach Tafel
Anz. f. S. A. K. 1907/10
Gleiche Typen
kommen oft in
Zwei und mehr
ausserordentlich dif-
ferierenden Grös-
sen vor.*



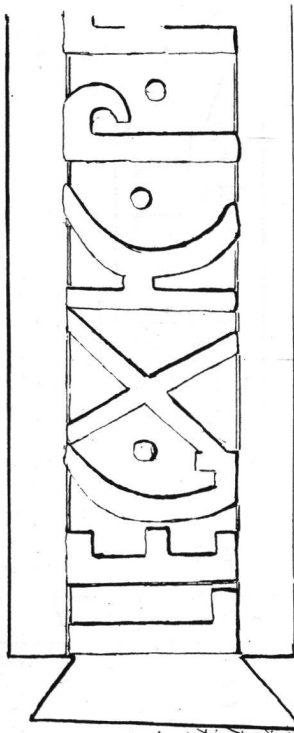
15a₁



15a₂



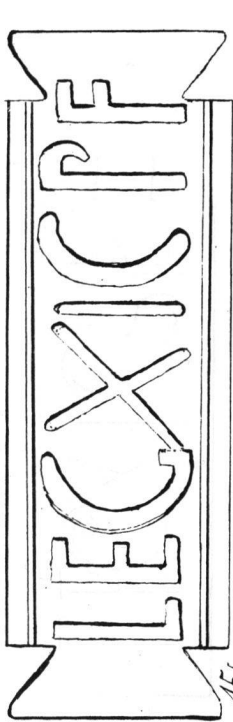
15a₃



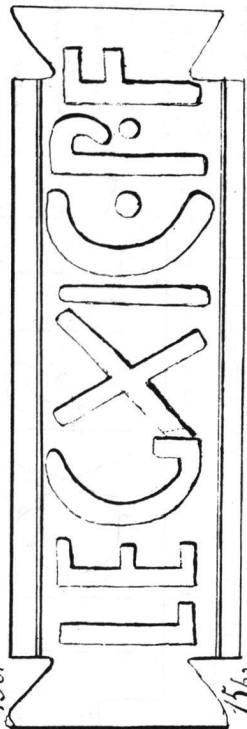
15a₄
breite-
ster u.
grösst-
Ziegel
Nem-
setz-
en

N^o 15
erhaben.
Legion
XI
C.P.F.

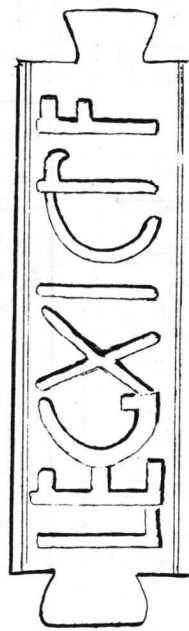
GX sind in
dieser Typen
eigenartig
verbunden.



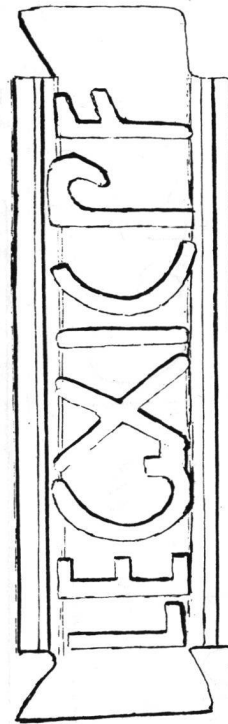
15b₁



15b₂



15c

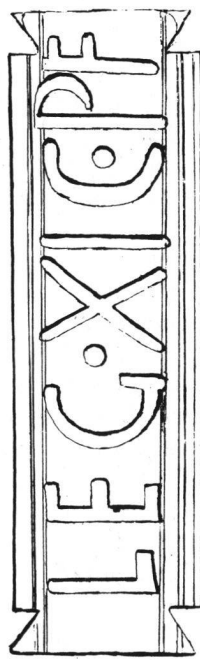


15d

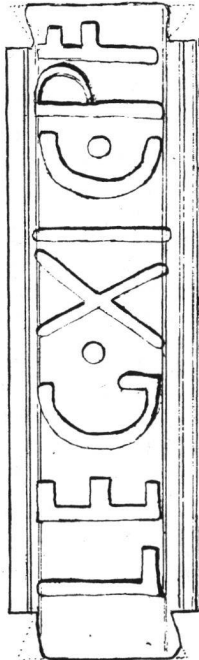
Merke in 15d das nach links liegende X nicht zu verwechseln mit 16b.

Tafel 7

Jahntafel 4: 11. Legion (LEG XI C P F in verschiedenen Schreibweisen). M. 2:3.



16a₁



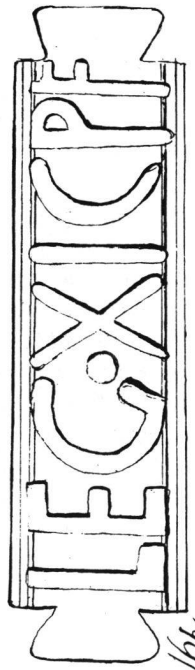
16a₂

Der Hacken d. G steht aufrecht.

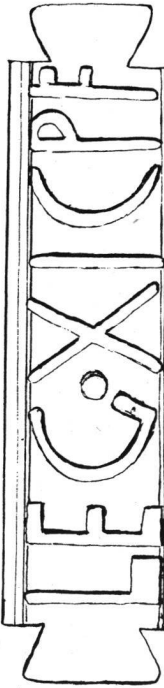


16c

VERBUNDEN ST.

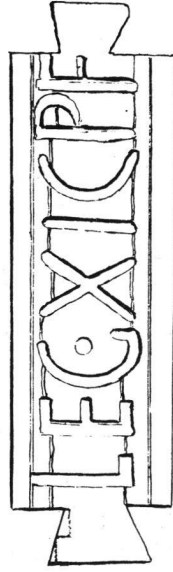


16b₁



16b₂

Der Hacken des G steht schief. X schief.



16d

*N^o 16
erhaben
Legion
XI
C P F*

